

Maxi kämpft gegen den Blutkrebs

Nur schnelle Stammzellspende kann den sieben Monate alten Jungen retten – Rathaus ruft zur Typisierung auf

Von Frank Heine

GOSLAR/SALZGITTER. Der kleine Maximilian ist noch keine acht Monate alt und kämpft bereits um sein junges Leben: Das Kind hat akute Leukämie, die aggressivste Form des Blutkrebses. Die Stadt Goslar ruft zur Hilfe auf: Am 8. August öffnet die Rathausdiele von 11 bis 17 Uhr für eine Typisierung (siehe Artikel unten).

„Von einem Tag auf den anderen sah die Welt ganz anders aus.“ Großvater Dr. Axel Hoppe, der aus Bündheim stammt und nach 30 Jahren beim Goslarer Chemieunternehmen H.C. Starck im Juni 2007 die Geschäftsleitung verließ, erinnert sich mit Schrecken an jenen 5. Mai:



Dr. Axel Hoppe

An diesem Tag bestätigt eine Knochenmarkpunktion den schlimmen Verdacht der Ärzte. Sein Enkel Maxi, erst am 7. Dezember auf die Welt gekommen und gemeinsam mit seiner dreijährigen Schwester Leonie der Sonnenschein der Familie, hat akute myeloische Leukämie. Von diesem Zeitpunkt an bestimmt die Krankheit das Leben der Eltern und Großeltern, die in Salzgitter-Lebenstedt wohnen.

Der Junge bekommt Chemotherapien, verbringt die meiste Zeit in der Medizinischen Hochschule Hanno-



Passender Stammzellspender für Maxi gesucht: Schwester Leonie kümmert sich rührend um ihren kleinen Bruder, der an aggressiver Leukämie leidet. Fotos: Privat, GZ-Archiv

ver (MHH). „Maxi verträgt die Behandlungen schlecht, leidet furchtbare Schmerzen und ist trotzdem so tapfer und geduldig“, erzählt Hoppe. 24 Stunden am Tag ist jemand für Maxi da – meist Mutter Maren Zachariae (34), die wie ihr Ehemann Olivier (34) selbst Arzt ist. Um Schwester Leonie kümmern

sich die Großeltern. „Wir versuchen für sie Normalität herzustellen – so gut es eben geht“, sagt Waltraud Voß-Hoppe. Aber was ist schon Normalität? Wenn Maxi zwischendurch einmal nach Hause kommen darf, muss alles möglichst steril sein. Keine Blumen, keine Freunde, die vorbeischaun, selbst das aufge-

schnittene Brot muss weg – Bakterien und Schimmel bedrohen das Immunsystem, das praktisch nicht mehr vorhanden ist. Jede Infektion kann tödlich enden. Drei Chemotherapien, die die Krankheit nur eindämmen, aber nicht heilen können, haben Spuren hinterlassen.

Retten kann Maxi jetzt nur noch eine Stammzellspende: Aus der Familie kommt niemand infrage – die Tests waren laut Hoppe alle negativ. Ein passender Spender ist auch im Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspender-Register (NKR) nicht vermerkt. „Die Welle der Hilfsbereitschaft ist riesengroß“, sagt die Großmutter. Sie hofft inständig, dass die Typisierungen in Goslar, Salzgitter und Hildesheim ein positives Ergebnis bringen. Die Zeit drängt: „Ohne Stammzellspende geben die Ärzte Maxi nur noch vier bis sechs Monate zu leben.“

Spendenkonto für Maxi

Und immer wieder das Geld: Weil der Erfolg einer Typisierung nicht nur auf möglichst vielen Freiwilligen beruht, sondern jede Probe auch 50 Euro kostet, hat das NKR bei der Sparkasse Hannover ein Spendenkonto unter dem Stichwort „Maxi“ eingerichtet. Die Kontonummer lautet 193 700, die Bankleitzahl 250 25 180. Die NKR stellt Spendenbescheinigungen aus.

› Weitere Informationen über Maxis Schicksal gibt es unter der Adresse www.helft-maxi.de im Internet.



Jugendlicher randaliert

GOSLAR. In der Nacht zu Mittwoch zwischen 2 und 3 Uhr, randalierte ein 18-jähriger Heranwachsender in der Innenstadt. Dabei zerstörte er sieben Schaufensterscheiben, riss den Hörer eines öffentlichen Münzfernsprechers ab und trat eine Türscheibe ein. Der Schaden beläuft sich auf rund 7000 Euro. Der junge Mann hatte nach reichlichem Alkoholgenuß eine Geburtstagsfeier in der Kornstraße verlassen und richtete innerhalb kurzer Zeit, teilweise unter Zuhilfenahme eines Gullydeckels, die Schäden an, bevor er gegen 3 Uhr von der Polizei im Vogelsang gestellt wurde. Er wurde in Gewahrsam genommen.

Kleinkraftadfahrer schwer verletzt

GOSLAR. Am Dienstag um 14 Uhr, befuhr ein 34-jähriger Pkw-Fahrer die Kreisstraße 1 von Goslar-Grauhof kommend in Richtung Sudmerberg. An der Einmündung in die B 241 bog er nach rechts ab und übersah einen aus Richtung Vienenburg kommenden, vorfahrberechtigten Kleinkraftadfahrer. Der 69-jährige Zweiradfahrer wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt.

FERIENPASS

Ein Nachmittag bei den Harzshettys, 17-19 Uhr in Hahndorf.
 Circus Ricardo. Vorstellung der Familie „Ricardo“ für Kinder und Erwachsene, 18 Uhr, Circuszelt am Jugendzentrum B 6, Heinrich-Pieper-Straße 1 C.

GOSLARSCHER ZEITUNG

Amtliches Bekanntmachungsblatt

Geschäftsstelle
 Bäckerstraße 31-35, 38640 Goslar

Redaktion Stadt Goslar

Frank Heine (fh) ☎ (053 21) 3 33-228
 Friedrich Metzger (-tge) ☎ (053 21) 3 33-220
 Sabine Kempfer (kem) ☎ (053 21) 3 33-224
 Michael Horn (mh) ☎ (053 21) 3 33-232
 Heinz-Georg Breuer (hgb) ☎ (053 21) 3 33-227

Abonnenten- und Leser-Service
 ☎ (053 21) 3 33-444

Typisierungen und ein Konzert

Die Typisierung ist wie die Blutspende eine Möglichkeit, mit nur ein paar Minuten Zeitaufwand Mitmenschlichkeit zu zeigen.“ SPD-Chef Sigmar Gabriel, als Bundestagsabgeordneter für Salzgitter zuständig, hat für die Typisierung auf der Goslarer Rathausdiele am 8. August (11 bis 17 Uhr) gemeinsam mit Oberbürgermeister Henning Binnewies die Schirmherrschaft übernommen. Jeder Mensch zwischen 18 und 55 Jahren, der sich an diesem Tag sein Blut abnehmen lasse, könne zum Lebensretter werden – für Maxi oder für einen anderen Leukämie-Patienten, der verzweifelt auf Hilfe wartet.

Stadtoberrhaupt Binnewies bittet „alle Goslarerinnen und Goslarer, sich entweder typisieren zu lassen oder die Aktion finanziell zu unterstützen“. Er weiß sich mit

Gabriel einig: „Bei Maxi ist der Fall besonders schlimm, weil es ein Kind trifft.“ Gabriel hat bereits früher zwei Typisierungen begleitet und ist deshalb als potenzieller Stammzellspender registriert, will aber am 8. August möglichst vor Ort sein. Sein Büro koordiniert die Typisierung. Mitarbeiterin Angela Saigge benötigt für diesen Tag medizinisch geschultes Personal, das Blut abnehmen darf. Meldungen werden unter Telefon (053 21) 70 98 17 entgegengenommen.

Unterstützung kommt auch von Goslarer Ehrenbürger Hans-Joachim Tessner. Der Multi-Unternehmer und vierfache Großvater, dessen Familie unter anderem die Roller-Möbelmärkte gehören, hat alle 5500 Mitarbeiter seiner Firmengruppe per E-Mail gebeten, sich typisieren zu lassen, – und sein Beispiel anderen Betrieben aus der Region zur Nachahmung empfohlen: „Es geht um

das Leben eines Kindes.“ Nicht nur Goslar will Maxi helfen. Seine Heimatstadt Salzgitter organisiert während des Altstadtfestes am 7. August eine Typisierung. Dort ist Oberbürgermeister Frank Klingebiel (CDU) Schirmherr. In Hildesheim schlüpft das parteilose Stadtoberrhaupt Kurt Machens am 12. August in diese Rolle. Im Hildesheimer Klinikum sind Maxis Eltern als Ärzte beschäftigt.

Eine Typisierung ist auch ab 18 Uhr bei einem Benefizkonzert möglich, das am Samstag, 31. Juli, um 20 Uhr in der Kulturscheune Salzgitter beginnt. Auf der Bühne stehen Martin „Elvis“ Möbius, Nullbock, Lutz Schwarz, Crazy Legs und Musiker von Good and Dry. Vanessa Jean Dedmon, im Jahr 2006 Finalistin bei „Deutschland sucht den Superstar“, hat ebenfalls zugesagt. Karten gibt es an der Abendkasse. fh

Volksbank auf Zahlung von 91 000 Euro verklagt

Zwei Anleger wollen Rückabwicklung der Beteiligungen im Wohnstift Wachtelpforte aus Prospekthaftung und wegen Beratungsfehlern

Von Heinz-Georg Breuer

GOSLAR. Auf insgesamt 91 000 Euro belaufen sich zwei Klagforderungen, die im Juli gegen die Volksbank Nordharz im Zusammenhang mit dem Wohnstift Wachtelpforte gerichtshängig geworden sind. Eine ehemalige Vorsorgerin sowie die Erben einer verstorbenen Stiftsbewohnerin verlangen Rückabwicklung der genossenschaftlichen Beteiligungen zum Erwerb eines Wohnrechts, die sich jeweils auf 100 Geschäftsanteile beliefen, unter dem Gesichtspunkt der Prospekthaftung und fehlerhaften Anlageberatung beim Vertrieb dieser Beteiligungen. Die Klagebegründung, auf der die Forderungen basieren, listet diverse

Fehlentwicklungen seit Beginn des Stiftsprojekts im Jahre 1998 auf, bei der durch Ämterhäufung handelnder Volksbank-Personen jegliche Kontrolle umgangen worden sei.

Kontrollleur des Kollegen

So sei Banken-Vorstand Rüdiger Kochniss zugleich Wohnstift-Vorstand, Banken-Vorstand Peter Weihe zugleich Wohnstift-Aufsichtsrat gewesen – mit der Folge, dass „Kochniss geschäftsführendes Organ des Wohnstifts wurde und sein Vorstandskollege dessen Kontrollleur“. Ein größeres Hineinregieren eines Kreditinstituts in das Unternehmen eines Kunden sei kaum denkbar, heißt es weiter.

Dass das Vertrauen auf seriöse und kompetente Beratung gleichwohl vorhanden war, führt die Klageschrift unter Thematisierung des Goslarer Klüngels auf die „enge Verknüpfung von führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“ mit dem Angebot eines „Rundum-Sorglos-Pakets“ zurück. So werbe etwa in einem Prospekt von 1998 die Stadt Goslar selbst in Person ihres Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors für einen „idealen Platz für den Lebensabend“.

So ideal war es von Beginn an nicht, versucht die Klage darzulegen. Schnell sei eine wirtschaftliche Schieflage entstanden durch „krasse Fehleinschätzung“ des Volksbank-Vorstands, der beim Finanzierungs-

plan auf eine Zwischenfinanzierung verzichtet hatte, diese aber bereits 2000/01 mit über sieben Millionen DM einräumen musste, um eine Insolvenz des Stifts abzuwenden. Daraus resultierten erhebliche Zinsen.

Keine Wertgarantie

Über solche Risiken seien die Anleger nicht aufgeklärt worden – insbesondere nicht darüber, dass „die Werthaltigkeit der Beteiligung nicht garantiert ist, sondern davon abhängt, ob das Wohnstift Gewinne erwirtschaftet oder Verluste erleidet“. An anderer Stelle folgt der schonungslose Hinweis auf den Kardinalfehler des genossenschaftsrechtlich organisierten Senioren-

wohnstifts: „Das Modell konnte nur aufgehen, wenn es gelang, jedes ausscheidende Mitglied durch ein zeitnah eintretendes Neumitglied zu ersetzen.“

Noch Ende Juni hatte Vorstandssprecher Hans-Dieter Reichelt vor der Volksbank-Vertreterversammlung eine aktuelle Verantwortlichkeit des Instituts zurückgewiesen: Nach „konzeptionellen Fehlern“ in der Gründungsphase des Stifts, die mit dazu geführt hätten, dass die Bank selbst zum Sanierungsfall geworden sei, seien der Altvorstand ausgetauscht und das Gesamtmanagement an die BAG Hamm als heute alleinige Gläubigerbank übertragen worden: „Der jetzige Vorstand sieht sich nicht in der Pflicht.“

